Ritter Schorsch : diese elende Teuerung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 17

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

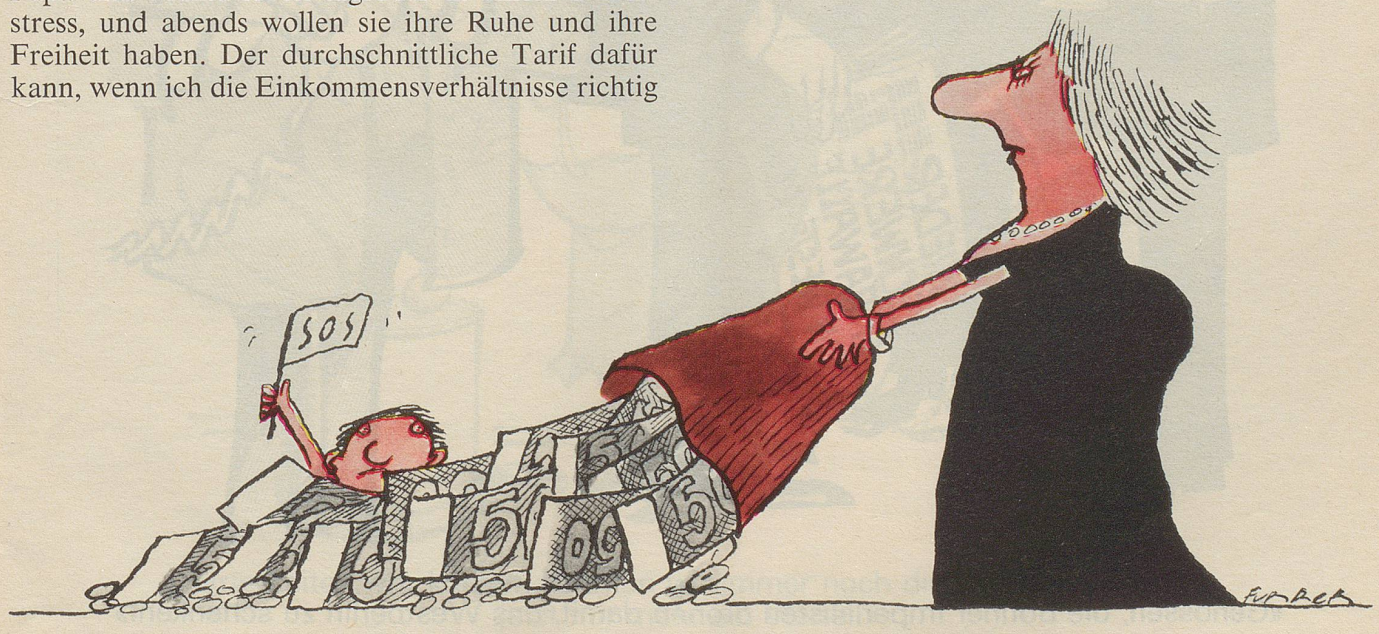
Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Diese elende Teuerung

Alles wird teurer, offenbar auch der Preis, mit dem man sich von Elternpflichten loskauft. Ich höre, und der Gewährsmann scheint mir verlässlich, dass es sich eine Mutter im Zürcher Oberland fünfzig Franken kosten lässt, wenn sie ihren Sohn am Abend los sein will. Und das geschehe sehr häufig, mindestens dreimal während einer Woche.

Dieser Fall ist keineswegs vereinzelt, und natürlich begrenzt er sich auch nicht auf das Zürcher Oberland. Ich entnehme einer schweizerischen Statistik, dass mehr als Dreiviertel aller Halbwüchsigen nur noch Gleichaltrige als Gesprächspartner finden und nur eine schwindende Minderheit sich zu Hause über ihre Probleme noch unterhalten kann. Papa und Mama leben tagsüber in einem Dauerstress, und abends wollen sie ihre Ruhe und ihre Freiheit haben. Der durchschnittliche Tarif dafür kann, wenn ich die Einkommensverhältnisse richtig überblicke, allerdings unmöglich bei fünfzig Franken liegen – aber die Teuerung dürfte auch auf diesem Gebiet erheblich sein.

Sind wir alten Knaben mit der Ansicht, wer Kinder habe, trage für sie auch die Verantwortung, hoffnungslos im Hintertreffen? Operieren wir in der falschen Zeit mit den falschen Begriffen? Wenn mir ein wildfremder Mann erzählt, er fühle sich geradezu erlöst, dass ihm die sechzehnjährige Tochter entlaufen sei, müsste ich es eigentlich annehmen. Aber das ist doch wohl auch in unseren Zeiten noch ein Sonderfall. Der Mann übrigens sah finanziell keineswegs unterentwickelt aus.

Doch auch wenn die Dinge noch längst nicht soweit gediehen sind, ist die Annahme erlaubt, dass sich die Frage nach der Käuflichkeit eines ungebrochenen Zuspruchs erfreut. Und auf dieses weite Feld gehören nun einmal nicht nur die Kosten für Ferien auf Mallorca, sondern auch die Auslagen, mit denen man sich von Elternpflichten loskauft. Nur ist es dann durchaus unangebracht, sich auch gleich noch die üppige Entrüstung über Krawalle zu leisten. Es sei denn, man erspare sich, um auch einmal die Ausgaben zu drosseln, den Aufwand des Nachdenkens über Zusammenhänge. Und seien sie noch so schlicht.